

Das Herz des Wedding soll wieder schlagen

Der Leopoldplatz leidet unter der Konkurrenz zum Gesundbrunnencenter und geringer Kaufkraft

BERLIN, 3. März. Der Leopoldplatz galt lange Zeit als das pulsierende Herz des Wedding. Das nahe Rathaus, das Karstadt-Kaufhaus und eine insgesamt attraktive Müllerstraße machten auch den Platz interessant. Noch Anfang der 90er-Jahre hatte die Gegend als Einkaufszentrum überregionale Bedeutung. Doch diese Zeiten scheinen erst einmal vorbei zu sein. Der Platz selbst hat sein Gesicht in den vergangenen Jahren kaum verändert. Außerdem kam mit dem Bau des Gesundbrunnencenters starke Konkurrenz in den Wedding, die den Einzelhändlern in der Müllerstraße zu schaffen machte.

Heute hat der Leopoldplatz in der breiten Öffentlichkeit einen schlechten Ruf. Armut, Arbeitslosigkeit und Kriminalität bestimmen hier den Charakter stärker als in anderen vergleichbaren Kiezen. Die Einwohnerzahl ist nach Angaben des Baustadtrates **Bernd Schimmler** zwar konstant geblieben, doch innerhalb der Bevölkerung hat sich viel verändert. 35 Prozent der Bewohner sind erst zwischen 1992 und 1996 zugezogen. Den Kiez verlassen vor allem Familien mit Kindern. Einen der Gründe nennt Pfarrer Jens Uwe Krüger von der Nazarethgemeinde. "Bei einem Ausländeranteil von etwa 70 Prozent in den Klassen der umliegenden Schulen fürchten die Eltern um eine gute Ausbildung ihrer Kinder." Für Barbara Groß aus der Schulstraße ist ein Umzug allerdings überhaupt kein Thema. Die geborene Reinickendorferin wohnt seit 28 Jahren hier. "Ich liebe meine Schulstraße." Natürlich sieht auch sie die Probleme, will aber ihren Kiez nicht aufgeben: "Was soll denn werden, wenn alle wegziehen?"

Vielfalt fehlt

Das Problem Leopoldplatz brennt auch Baustadtrat **Bernd Schimmler** unter den Fingern. "Die Gesamtsituation hat sich in den letzten sieben Jahren drastisch verändert. Da die Attraktivität des Platzes eng mit der Entwicklung der Müllerstraße verbunden ist, müssen wir dieses Gebiet wieder als Zentrum aufwerten." Dazu gehöre auch, bei der Vermietung von Gewerberäumen auf eine größere Branchenvielfalt zu achten, um dem Überangebot an Ramsch-Läden entgegenzuwirken.

Nazarethgemeinde und Bezirksamt haben sich im Februar darüber verständigt, neben dem Ökomarkt auch einen Wochenmarkt auf dem Platz vor der alten Nazarethkirche durchzuführen. Etwas mehr Vielfalt könnte auch das an der Ecke Brüsseler Straße entstehende neue Einkaufszentrum "Cittipoint" bringen, das im Herbst 2000 eröffnen soll. Anwohner befürchten allerdings, dass dann noch mehr kleine Geschäfte schließen müssen.

Was die wohnungswirtschaftliche Seite angeht, hat sich das Zentrum im Wedding schon früh entwickelt, ist aber auf dem Stand der siebziger Jahre stehen geblieben. In der Nachkriegszeit gab es auch hier eine rege Neubau- und Modernisierungstätigkeit. Licht, Luft, Sonne und Qualität waren das Ziel. Hinterhäuser, Seitenflügel, enge stickige Höfe und Außentoiletten verschwanden. Der anfänglichen Abriss- und Kahlschlagsanierung folgte eine vorsichtige Modernisierung, um historische Bausubstanz zu erhalten. Die Erneuerung der verfallenen Häuser in der Liebenwalder Straße 49/57 galt in den 80er-Jahren als beispielhaft dafür, wie behutsame Stadterneuerung aussehen soll.

Die so genannte "Zukunftskonferenz Müllerstraße", in der sich Geschäftsleute, Politiker, Haus- und Grundbesitzer, Bildungs- und Verkehrsexperten zusammengefunden haben, will nun die Weichen für eine attraktive Müllerstraße stellen, damit auch der Leopoldplatz zu neuem Leben erwacht. Auch kulturelle Angebote, wie Musikveranstaltungen auf dem Platz, im Gespräch.

BerZ04032000